

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Auer-Tageblattes
am 27. Juli 1926. — Preis 10 Pfennig.
Gesamtpreis 1 Mark 20 Pfennig.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers für das Erzgebirge
am 27. Juli 1926. — Preis 10 Pfennig.
Gesamtpreis 1 Mark 20 Pfennig.

Telegramm: Auer-Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt-Konto Nr. Leipzig Nr. 1900

Nr. 172

Dienstag, den 27. Juli 1926

21. Jahrgang

Rabinettsrat in Paris.

Bis bis fünf Milliarden neue Steuern.

Paris, 25. Juli. Der heute nachmittag abgehaltene Rabinettsrat hat, wie das amtliche Communiqué besagt, die Modalitäten und die näheren Einzelheiten der Durchführung der Finanzgesetzentwürfe, deren Grundlinien in der gestrigen Sitzung angenommen wurden, geprüft und gebilligt. Die Entwürfe werden am Dienstag in der Kammer eingebracht werden. Der Ministerrat wird morgen nachmittag 5 Uhr zur Festsetzung des Wortlautes der Regierungserklärung zusammentreten. Nach Beendigung des heutigen Rabinettsrates erklärte Kriegsminister Painlevé, innerhalb der Regierung herrsche vollkommene Einigkeit; die Entwürfe würden keine Begeisterung erwecken, aber sie würden günstig aufgenommen werden.

Die Agence Havas glaubt mitteilen zu können, daß die Regierung beabsichtige, vom Bande die unerlässlichen Anstrengungen zu fordern, sich aus eigener Kraft zu retten. Infolgedessen werde sie vom Parlament verlangen, eine Ergänzung zum Einnahmehaushalt in Höhe von 4 bis 5 Milliarden zu bewilligen, die sowohl durch direkte wie indirekte Steuern aufgebracht werden sollen, insbesondere durch eine Erhöhung der Erbschaftsteuer. Es könne keine Rede davon sein, zu einer Abgabe vom Kapital oder zu einem Moratorium zurückzugreifen, da derartige Pläne den Franc erneut erschüttern würden. Was die interalliierten Schulden betreffe, so sei Frankreich entschlossen, die getroffenen Abkommen ein-

zuhalten. Ministerpräsident Poincaré werde von der Kammer fordern, die Besprechung der Interpellationen über die Finanzpolitik bis zu dem Tage zu vertagen, an dem die Beratung über die Finanzpläne der Regierung selbst stattfinden werde. Bei dem Antrag auf Vertagung werde er die Vertrauensfrage stellen.

Spanien und das Kabinet Poincaré.

Madrid, 25. Juli. Das neue französische Kabinet wird in allen Kreisen mit großer Wärme und aufrichtiger Genugtuung begrüßt. Auch die Tatsache, daß Poincaré und Herrlot Seite an Seite zusammenarbeiten werden, wird in günstigem Sinne besprochen. Der allgemeine Eindruck ist der, daß Poincaré tatsächlich die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit gelungen ist, und daß die Zusammenführung des Kabinetts der Welt einen neuen Beweis von der Vaterlandsliebe der Franzosen gegeben hat. Frankreich, so sagt Herald, sei wieder einmal sich selbst und seiner Bedeutung in der Welt gerecht geworden und sagt hinzu, daß das Kabinet Poincaré einen Sieg der Demokratie bedeute. Epoca schreibt: Wir stellen fest, daß allein die Tatsache der Beauftragung Poincarés genügt, um eine Besserung des Frankenkurses herbeizuführen. Poincaré hat dem französischen Volk das Vertrauen zu sich selbst wiedergegeben, das es verloren hatte.

Opposition gegen die Moskauer Internationale.

Sinowjew und Laschewitsch gemahregelt.

Moskau, 25. Juli. Die vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale der Sowjetunion gefasste Entschliessung über die Wahrung der Einheit der Partei weist darauf hin, daß die Opposition in ihrem Kampfe den Boden rechtmäßiger Verteidigung ihrer Ansichten im Rahmen des Parteistatutes verließ. Sie hat versucht, eine illegale fraktionelle Organisation zu schaffen. Dieser Versuch äußerte sich in der Abhaltung ungesetzlicher Versammlungen, im Druck und Versand zu tendenziösen Zwecken gesammelter Geheimdokumente der Partei, in der Entsendung von Agenten zu anderen Parteioptionen zwecks Schaffung ungesetzlicher fraktioneller Gruppen. Die fraktionelle Tätigkeit der Opposition beschränkt sich nicht auf die kommunistische Partei der Sowjetunion, sondern es sind Versuche gemacht worden, den Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale in den Kampf hineinzuziehen. Die Partei macht den Leiter der Opposition auf dem 14. Kongress, Sinowjew, politisch für die parteiessplittende Tätigkeit verantwortlich und hat ihn deshalb aus dem Politischen Büro und Laschewitsch aus dem Zentralkomitee unter Androhung seines Ausschlusses aus der Partei überhaupt ausgeschlossen. Die Vollversammlung billigte die Tätigkeit des Politischen Büros und der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Exekutivkomitee der Kommunistischen

Internationalen. Die Versammlung beschloß, die nächste ordentliche Parteikonferenz für die erste Hälfte des Monats Oktober einzuberufen.

Festgestellt ist, daß die Fäden dieses fraktionellen Vorgehens der Opposition zum Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale laufen, an dessen Spitze Sinowjew steht. In der Entschliessung wird besonders die Tatsache der Abhaltung einer ungesetzlichen fraktionellen Versammlung in einem Walde bei Moskau hervorgehoben, die der Mitarbeiter des Zentralkomitees Belenti organisiert und als Vorsitzender leitete. In dieser Geheimversammlung forderte der Kandidat des Zentralkomitees Laschewitsch die Anwesenden auf, sich zum Kampfe gegen die Partei und das von dieser gewählte Zentralkomitee zusammenzuschließen. Die fraktionelle Tätigkeit der Opposition beschränkt sich nicht auf die kommunistische Partei der Sowjetunion, sondern es sind Versuche gemacht worden, den Apparat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale in den Kampf hineinzuziehen und mit seiner Hilfe die verurteilten Ansichten der Opposition bei den anderen kommunistischen Parteien zu verbreiten, um dadurch den Boden zur Aufreizung der ausländischen kommunistischen Parteien gegen die kommunistische Partei der Sowjetunion vorzubereiten.

Anschlußkundgebung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.

Wien, 25. Juli. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete am Sonntagvormittag anlässlich des Besuches des Wiener Männergesangsvereins „Typographia“ eine Anschlußkundgebung im Lustgarten. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beteiligte sich mit einem starken Aufgebot an der Kundgebung. Reichstagspräsident Löbe forderte, daß in freier Volksabstimmung über den Anschluß Oesterreichs an die Deutsche Republik entschieden werde. Der Anschluß könne natürlich nur im friedlichen Sinne herbeigeführt werden. Für die Wiener Sängerkorps antwortete Stadtrat Speißler, der den Anschlußwille gleichfalls stark betonte. Der Wiener Redner schloß mit dem Rufe: „Zur Freiheit, zur Großdeutschen Republik!“

Englische Marinepläne gestohlen.

London, 25. Juli. Die Blätter melden, daß die Pläne für den nach dem Washingtonabkommen in Angriff genommenen neuen Kreuzer „Suffolk“, die von Portsmouth abgehandelt wurden, wahrscheinlich gestohlen worden sind. Es handelt sich nicht nur um Konstruktionspläne, sondern auch um Einzelheiten der Bewaffnung und Einrichtung des Schiffes und um geheime Zeichnungen, die, wie man annimmt, nur den führenden Offizieren und den Konstruktionsabteilungen der Admirals bekannt sein können.

Der Sultan von Marokko über Abd el Krim.

Paris, 25. Juli. Der Intrantigeant veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sultan von Marokko, in deren Verlauf sich dieser auch über Abd el Krim äußerte. Abd el Krim, so erklärte der Sultan, ist nur ein Rogai, das heißt ein Rebell wie die andern.

Zweifellos hat er sich viel vorzuwerfen, aber er hat sich ehrlich unterworfen und hat seine Fehler eingesehen. Ich bin ihm Milde schuldig. Meine persönliche Auffassung ist in dem muslimanischen Wort enthalten: Nachsicht verleiht der Herrschaft Dauer! Ich kenne die Entscheidung über das Los Abd el Krims noch nicht genau. Ich hoffe aus politischen Gründen, daß sie von Seelengröße und Milde eingegeben sein wird. Ich bin meinem Wesen nach ein friedlicher Herrscher. Ueber die gute Politik gegenüber den Raids und ihren Anhängern, die das Ende des Krieges herbeigeführt hat, bin ich erfreut.

Französische Verluste in Syrien.

Paris, 25. Juli. Nach Blättermeldungen aus Beirut sind bei den letzten Kämpfen mit den Drusen auf französischer Seite 40 Mann gefallen und 97 verwundet worden.

Freilassung der spanischen Revolutionäre.

Paris, 25. Juli. Wie „Journal“ aus Madrid meldet, wurden die Generäle Wegler und Quilera, Professor Maranon und die früheren Abgeordneten Domingo und Barriobero, die wegen Teilnahme an den Vorbereitungen des Komplottes in Ost genommen worden waren, wieder freigelassen.

Die ständige Ausstellung für Unfallverhütung und Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg.

Die ständige Ausstellung für Unfallverhütung und Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Braunhoferstraße 13, in der Nähe der Station Knie der Hoch- und Untergrundbahn, wurde in den Jahren 1901 bis 1908 erbaut. Sie unterliegt der Verwaltung des Reichsarbeitsministeriums. Errichtet wurde sie auf einem für den erwähnten Zweck vom Reich erworbenen, etwa 4 Hektar großen Grundstücke, das erst zum Teil bebaut ist. Die Bauarbeiten setzen sich zusammen aus dem Verwaltungsgebäude und der Ausstellungshalle, die durch einen Vorraum mit einander verbunden sind, über dem sich im oberen Stockwerk ein Hofraum zu 200 Sitzplätzen befindet. Die Ausstellungshalle gewährt zur ebenen Erde einen nupbaren Ausstellungsraum von 2681 Quadratmetern. Er ist mit einer Galerie versehen, die eine weitere Ausstellungsfläche von 1218 Quadratmetern bietet.

Das Verwaltungsgebäude enthält außer den Büroräumen und der Wohnung des Hausverwalters im oberen Stockwerk einige Räume für Spezialausstellungen. In dem Vorraum, der das Verwaltungsgebäude mit der Ausstellungshalle verbindet, ist eine Anzahl von Ausstellungsgegenständen untergebracht, die zur persönlichen Ausrichtung des Arbeiters zum Schutze gegen Unfälle und sonstige Leben und Gesundheit gefährdenden Einflüsse dienen. Dazu gehören die mannigfaltigsten Formen von Augenschutzmitteln, Respiratoren und anderer Atemschutzapparate, Arbeiteranzüge u. dergl.

Die große Ausstellungshalle enthält zur ebenen Erde vorwiegend die Maschinen, an denen die Einrichtungen für den Unfallschutz angebracht sind. Bei der Auswahl der zur Schau gebrachten Gegenstände ist von dem Grundsatz ausgegangen, daß nur solche Einrichtungen vorgeführt werden, die bereits in den Betrieben eingeführt sind und sich bis zu einem gewissen Grade bewährt haben, so daß die Ausstellung in der Tat ein Bild von dem augenblicklichen Stande der Unfallverhütungstechnik gewährt. Es werden daher auch, soweit zugänglich, solche Einrichtungen, die durch neuere Erfindungen überholt sind, fortlaufend durch die jeweilig dem neuesten Konstruktionsstufe ersetzt. Ferner ist besonderer Wert darauf gelegt worden, daß die Sicherheitsvorrichtungen so weit wie möglich unter den Bedingungen gezeigt werden, wie sie der praktische Betrieb ergibt. Es sind daher die Maschinen, an denen die Schutzvorrichtungen in Wirksamkeit treten sollen, in betriebsmäßiger Form vorgeführt und, soweit sie nicht für Handbetrieb eingerichtet sind, mit Kraftbetrieb versehen. Eine Anzahl Elektromotoren treibt eine Transmissionswelle, von der aus die Maschinen durch Riemen bewegt werden. Außerdem sind Elektromotoren in großer Zahl für den Antrieb einzelner Maschinen angeordnet.

Um die Besucher auf die insbesondere der Unfallverhütung dienenden Teile der ausgestellten Gegenstände sofort aufmerksam zu machen, sind die Teile durch roten Anstrich kenntlich gemacht. Dementprechend ist, wie hier gleich vorweggenommen werden mag, für die der Abteilung von gesundheitsgefährlichen Staubstellen, Dämpfen und Gasen dienenden Vorrichtungen ein hellblauer Anstrich gewählt worden, um sie leicht kenntlich zu machen.

Wo mit Rücksicht auf die Räumlichkeiten von der Vorführung der Gegenstände in der ihrer praktischen Verwendung entsprechenden Größe Abstand genommen werden mußte, ist die Darstellung durch Modell, Zeichnung oder Photographie zu Hilfe genommen worden. Soweit es sich dabei um Einrichtungen zur Unfallverhütung handelt, haben die betreffenden Gegenstände auf der rechten Seite der oberen Galerie aufgestellt gefunden. Hier sind namentlich eine Reihe instruktive Sammlerausstellungen zu erwähnen, die von einer Anzahl von Berufsvereinigungen — für deren besonderen Einrichtungen und Bedürfnisse — beigebracht sind. Eine Sammlerausstellung des Verbandes der deutschen Bauwerks-Berufsvereinigungen ist in der Haupthalle untergebracht. Ergänzt wird die letztgedachte Ausstellung durch eine Reihe hinter der Ausstellung im Freien aufgestellten Baugerüste. Ferner sind im Freien eine Musterbaubühne und andere größere Gegenstände aufgestellt.

Die zweite Hauptabteilung der Ausstellung umfaßt das Gebiet der Gewerbehygiene und der mit ihr in den vielfachen Beziehungen stehenden sozialen Hygiene. Die dieser Gruppe angehörenden Gegenstände sind auf der linken Seite der oberen Galerie und auf der linken Seite des hinteren Teiles der Haupthalle untergebracht. Es handelt sich hier einmal um die Vorführung wissenschaftlicher Instrumente, anatomischer Präparate und verwandter Darstellungen, die, wie die bereits erwähnten technischen Einrichtungen zur Beseitigung gesundheitsgefährlicher Beimengungen der Luft in Staub- oder Gasform, die die Arbeiter gegen Krankheit erregende Einflüsse schützen sollen, in Bade- und Wascheinrichtungen, Speise- und Ankleideräume in Fabriken und sonstige, der Gesundheitspflege in Fabriken dienende Veranstaltungen. Auch der Ernährungsfrage, dem Wohnungswesen und der übrigen Fabrikwohlfahrt in weitestem Sinne sind besondere Darstellungen gewidmet.

Die Wichtigkeit der Ausstellung ist von allen beteiligten Seiten anerkannt und begriffen worden. Viele Verbände für Arbeiterwohlfahrt und dergleichen, Vereine vom roten Kreuz, Samaritervereine u. a. haben ihre Mitglieder usw. in Gruppen unter sachverständiger Führung, die die Ausstellungsverwaltung auf Wunsch und nach vorhergehender Anmeldung heißt, das Museum besichtigen lassen. Besonders aber haben die Berufsvereinigungen ihr erklärtes Interesse an der

Konferenz darüber zu erkennen gegeben, daß sie — zuweilen nachts — Besuche zur Verfügung stellen, um Arbeiter, namentlich Arbeiter, nach Charlottenburg zu senden, damit sie dort unter kundiger Führung besonders die Unfallverhütungs- einrichtungen kennen lernen könnten. An den Besuch schlossen sich gewöhnlich unmittelbar nach ihm Vorträge der technischen Aufsichtsbereitschaft der betreffenden Berufsvereine an dem Besuche der Unfall- und Besprechungen über das Gesehene an. Die Erfolge solcher Reisen waren unbestritten, es ist Tatsache, daß die Teilnehmer an diesen nicht nur die ihnen bekannt gewordenen Schutzvorrichtungen in den Betrieben einzuführen versuchten, sondern auch selbständig neue erfunden haben.

Intensive Bodenbewirtschaftung.

Berlin, 24. Juli. Im Untersuchungsausschuß für die Landwirtschaft berichtet Dr. Fritz Bände-Berlin Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik über die Hauptwege der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, aber die Verbreitung der landwirtschaftlichen Betriebsformen und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität. Die Frage, wie es in den einzelnen Gebieten Deutschlands mit der Entwicklung der Erträge aussieht, erläutert der Referent an einem Beispiel dem der Kartoffelerträge. Im ganzen preussischen Staat wurden 1925 158 Doppelzentner Kartoffeln geerntet, 1918 168 Doppelzentner, das ist

ein Rückgang von 10 Prozent,

der namentlich bei den Großbetrieben bemerkbar ist, während Kleinbetriebe auch Steigerungen aufweisen. Der Referent geht nach Mitteilung verschiedener Ernteergebnisse zur Untersuchung der Verbreitung der verschiedenen technischen Verfahrenswesen und verschiedenen Aufwandsarten über. Der Kraftstoffverbrauch, die Verwendung planmäßig gezüchteten Saatgutes, der Kampf gegen Pflanzenschädlinge, das Drillmaschinenverfahren (namentlich auf bäuerlichen Gütern) liegen sich noch wesentlich tiefer. Der Kunstdüngerverbrauch ist nach der Statistik der Ralldynastie in allen Gebieten genau festzustellen. Der Verbrauch von Kalk pro Hektar verteilt sich ganz verschieden. Zum Teil werden bis zu 40 Allogramm pro Hektar verwendet, der Reichsburchschnitt beträgt 15 Allogramm. Von 1918 bis 1921 ist eine Zunahme des Verbrauches zu verzeichnen, namentlich in den Gebieten der Kleinbetriebe, während die Gebiete der Großbetriebe im Verbrauch von Kalk stabil geblieben sind. Die stärkste Zunahme weisen Württemberg und Bayern auf. Der Stickstoffverbrauch ist ganz gewaltig gestiegen; die Verteilung ist ähnlich wie beim Kalk.

Die Danziger Verhandlungen in London.

Danzig, 25. Juli. Nach einer telegraphischen Mitteilung der Danziger Abordnung aus London sind die Verhandlungen des Finanzkomitees über die Prüfung der Finanzvorlage der Freien Stadt Danzig am 23. Juli beendet worden. Die Finanzkommission hat empfohlen, der Senat der Freien Stadt Danzig möge im August dem Volkstag einen herabgeminderten Nachtragsetat vorlegen, damit darüber bei der Tagung des Rates des Völkerverbundes im September in Genf berichtet werden kann. Da eine Einigung über den Zollverteilungsschlüssel in London nicht zustande gekommen ist, hat das Finanzkomitee empfohlen, Polen solle vom 1. September 1926 an für zwei Jahre dem Freistaat einen Mindestbetrag von 14 Millionen Gulden an Zolleinnahmen garantieren. Der Höchstbetrag wird auf 20 Millionen beschränkt. Im übrigen bleibt der bisherige Zollverteilungsschlüssel mit 7,8 Prozent bestehen.

Von diesem Vorschlag haben die Delegationen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen Kenntnis genommen. Eine Fortsetzung der Verhandlungen ist in Danzig vorgeesehen. Nach Erledigung der beiden Punkte will das Finanzkomitee auf der Septembertagung eine Anleihe für die Freie Stadt empfehlen. Die Danziger Abordnung wird voraussichtlich am Dienstag wieder in Danzig eintreffen.

Der Heimatschutz.

Eine Bewegung, die vor dem Kriege in aller Stille sich vorbereitete und nur gelegentlich die Allgemeinheit berührte, während des Krieges stark gefördert wurde und nach seiner Beendigung größere Kreise zog und allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich lenkte, ist der Heimatschutz. Betragen wird dieser Gedanke in der Hauptsache von dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz, der aus dem 1807 ins Leben gerufenen Verein für Sächsische Volkskunde hervorgegangen ist, 1908 vom Geh. Rat Dr. Ing. e. h. Karl Schmidt gegründet und von diesem bis zu seinem Tode 1922 geleitet wurde. Seit dieser Zeit steht Prof. Dr. Seyffert an der Spitze der gewaltigen Bewegung. Gedanke und Verein sind also verhältnismäßig jung und bewegen wurden beide erst in den letzten Jahren der Öffentlichkeit allgemeiner bekannt. Der Bewegung fehlt es, ungeachtet ihrer rein idealen Bestrebungen, nicht an Gegnerschaft. Da diese zu einem großen Teile nur auf Unkenntnis der Ziele beruht, ist es wohl angebracht, über Ursache, Zweck und Notwendigkeit des Gedankens der Öffentlichkeit Aufklärung zu bieten.

Noch bis in das vorige Jahrhundert hinein kann man von einem natürlichen Heimatschutz reden. Beim Betrachten von älteren Karten einer Großstadt fällt jedem aufmerksamen Beobachter auf, daß vor noch nicht allzu langer Zeit belebte Vorstädte als Dörfer dargelegt sind. So sind auf Generalstabkarten von 1870 die Dresdener Vorstädte Bieschen, Neudorf (Leipziger Vorstadt), Plauen, Adtau, Striesen u. a. noch kilometerweit mit Feldern umgeben. 1908 wurde ein großer Teil von ihnen erst einverleibt. Versetzt man die Karten rückwärts, 1850, 1820, so ist eine viel langsamere Entwicklung der Stadt, also der Bevölkerungszahl und Industrie, bis 1870 zu beobachten als von 1870 bis etwa 1900. Infolge der ehemaligen dünnen Besiedlung waren viele Zeitgenossen in irgend einer Weise bodenständig, entweder als Landwirt oder als Handwerker, und unter der noch nicht ins Angemessene gemachten Zahl der Beamten und Arbeiter gab es viele, die eigenen Grund und Boden, ein eigenes Haus besaßen. Einer bodenständigen Bevölkerung ist aber der Schutz der Heimat

Kein Verbot des Kleinfalbereschlößens.

Auch das Reichsbanner will Schießvereine bilden.

Wie von gutunterrichteter Seite gemeldet wird, wird gegen den Antrag des Reichsbanners, ebenfalls Kleinfalbereschlößvereine zu bilden, der in den nächsten Tagen erwartet wird, von den zuständigen Reichsstellen keine Einwendung erhoben werden. Auch die Landesregierungen, voran Preußen, werden der Einrichtung derartiger Vereine beim Reichsbanner keine Schwierigkeiten machen; vorausgesetzt, daß die bestehenden Bestimmungen über den Gebrauch kleinfalberiger Waffen befolgt werden. Es kann im Zusammenhang hiermit darauf hingewiesen werden, daß bei den bisherigen Übungen der Kleinfalbervereine keine Person zu Schaden gekommen ist, und daß sich Unfälle bei sachlicher Kontrolle ohne weiteres vermeiden lassen.

Kleinere politische Zusammenkünfte in Leipzig.

Der „Stahlhelm“ veranstaltete am Sonntag vormittag eine Feier am Völkerschlachtdenkmal, der ein geschlossener Zug nach dem Stadthorn folgte. In der Oststraße, die der Zug passierte, und auf dem Augustusplatz, wo er sich gegen 12 Uhr auflöste, kam es zu Rempelen mit politisch Andersgesinnten. Das Ueberfallkommando der Polizei war sofort zur Stelle. Durch das tatkraftige Eintreten der Mannschaften wurde eine größere Prügelei verhindert. Vier Personen, die sich besonders auffällig gemacht hatten, wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Wie von der politischen Polizei mitgeteilt wird, hat es sich um verhältnismäßig harmlose Zwischenfälle gehandelt. Unter den Festgenommenen befanden sich sowohl Stahlhelmangehörige als auch Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes. Die Eingebundenen wurden nach Klärung der Sachlage und Feststellung der Personalien auf freien Fuß gesetzt.

Nächtlicher Ueberfall.

Bonn, 24. Juli. In der vergangenen Nacht wurden der Vorsitzende des deutschrepublikanischen Studentenrates, Regierungsrat Kolb, und der Generalsekretär Koerberlin aus München von politischen Gegnern überfallen und mißhandelt. Wegen die Anführer, Weinhändler von der Mosel, wurde Straf antrag gestellt.

Verbot einer böllischen Wochenschrift.

Büchtermeldungen zufolge hat Oberpräsident Roske die böllische Wochenschrift „Der Sturm“ in Hannover auf zwei Monate verboten. Das Verbot gründet sich auf einen Brief der Zeitschrift über das freisprechende Urteil des Mannheimer Gerichtes gegen einen Vortragenden in einer Versammlung des Reichsbannerläubigerverbandes.

Verhaftung eines griechischen Defraudanten in Wien.

Wien, 25. Juli. Heute wurde auf einem Wiener Bahnhof der von den griechischen Behörden wegen Veruntreuung einer Summe von etwa 24 Millionen Drachmen schon seit längerer Zeit verfolgte Kaufmann Spiridon Stades verhaftet.

Korfanty, der „böse Geist Oberschlesiens“.

Kattowitz, 25. Juli. Gestern nachmittag erschien hier ein von den Aufständischenverbänden herausgegebenes umfangreiches Flugblatt, in dem die Aufständischen dem Abgeordneten Korfanty vorwerfen, daß er die Bombenattentate der letzten Tage veranlaßt habe, um so seine Widerlächer unerschütterlich zu machen und Propagandamaterial für die kommenden Gemeindevahlen in die Hand zu bekommen. In dem Flugblatt wird Korfanty als der „böse Geist Schlesiens“ bezeichnet und seine Entfernung aus Oberschlesien gefordert.

Kattowitz, 25. Juli. Die polnische Kriminalpolizei, die vor einigen Tagen bereits die Täter des Anschlages gegen die „Polonia“ verhaftet hat, hat nunmehr, wie verlautet, auch die Personen festgenommen, die den Bombenanschlag gegen die „Kattowitzer Zeitung“ verübt hatten. Die Namen der Verhafteten werden von der Polizei vorläufig noch geheim gehalten.

etwas Gegebenes, nicht nur aus praktischen Gründen, sondern aus dem Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrer Scholle heraus. Ferner konnten bei wenig dichter Bevölkerung Maßnahmen einzelner, die gegen Natur und Heimat verstoßen, nicht allzu schwerwiegende Folgen haben wie bei einer dichten Bevölkerung. Die bewußte Durchführung des Heimatschutzes ist also zu betrachten als eine Gegenwirkung im physischen Sinne gegen irgend ein Vorgehen, ein Ereignis des letzten Jahrhunderts. Also dieses Ereignis kann ganz im allgemeinen genannt werden das plötzliche und rasche Vorwärtsschreiten der Zivilisation: Die Ausnutzung der Dampfmaschine und der Eisenbahn, das Entstehen der Fabriken, die Vermehrung der Verwaltungsarbeit. Damit Hand in Hand ging eine rasche Bevölkerungszunahme, vor allem der Industriearbeiter und der Beamtenzahl. Dadurch entstanden die Hemmnungen gegen die Durchführung des natürlichen Heimatschutzes, und zwar unmittelbarer und mittelbarer Art.

Die erste Folge genannter Ursache war unmittelbar. Es wurden Fabriken gebaut, Eisenbahnen gezogen, es mußten neue Wohnstätten geschaffen werden, als deren einer Typ jetzt auch die Mietkasernen auftrat. Die harte Lebensnotwendigkeit verlangte die leichtere Zugänglichkeit entlegener Ackerbaugebiete, die Bewandung schöner Landschaften, die Regelung von Flüssen und Strömen. Es mußten Fabrikschornsteine besetzt werden, wodurch ganze Flüsse vergiftet wurden, Rauch, Ruß und Dampferrauch nahmen der Luft ihre ursprüngliche Frische. Das enge Zusammenwohnen von Menschen verlangte die Anlage von Schuttalagerungswägen. In stillen Tälern erscholl jetzt das Pfeifen der Lokomotive, das Rattern von Maschinen hallten die Sprengschüsse der Steinbrüche, die den Anblick ehemals reizender Landschaftsbilder auf ewig verdrängten. Die Anforderungen des Lebens rechtfertigten diese Maßnahmen. Es wäre verfehlt, wollte man den heimatschützenden Kreisen die Absicht unterstellen, rücksichtslos wirken zu wollen. Sie wollen weder überlebte Formen nachahmen, noch sich dem Fortschritt der Technik und der Ausbreitung der Industrie entgegenstellen. Jedoch wurde oft darauf losgetrichelt, ohne Rücksicht auf die Natur und die heimatische Schönheit zu nehmen. So brachte z. B. die Bauweise der Gründerzeit Formen zu denen unser Volk keine inneren Beziehungen fand, sowohl

Volksabstimmung über die Diktatur in Spanien.

Paris, 25. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß auf Grund eines Beschlusses des Obersten Kriegs- und Marine Rates der General Wepler und mehrere andere des Komplottes gegen Primo de Rivera angeklagt provisorisch in Freiheit gesetzt worden sind. Im letzten Ministerrat soll auf dem Vorschlag des Königs ebenfalls beschlossen worden sein, dem Grafen Romanones die Rückkehr nach Madrid zu erlauben. Andererseits soll die Regierung beabsichtigen, den dritten Jahrestag des Pronunciamento von 1923 durch feierliche feierlich zu begehen. Die Abstimmung soll für oder gegen das Direktorium stattfinden und öffentlich (!) sein. Regierungskommissare werden die Antworten der Wähler, die ja oben rein lauten müssen, entgegenzunehmen.

Internationales Kongreß der reisenden Kaufleute in Wien.

Für die reisenden Kaufleute, die den zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr vermitteln ist die Befestigung der Handelsbeziehungen des Handelsverkehrs von höchster Wichtigkeit. Durch die Verschlebung der Staatsgrenzen trat nach dem Kriege ein großer Wechsel in der ökonomischen Lage der beteiligten Länder ein, neue Zoll-, Pab- und Aufenthaltsvorschriften entstanden, die internationalen Handelsbeziehungen wurden immer komplizierter. Der vom 1. bis 6. September in Wien stattfindende internationale Kongreß der Verbände reisender Kaufleute wird sich daher mit Verkehrs-, Pab- und Zollproblemen, mit der Frage der Begleitungsarten, der Aufenthaltstaxe, der Besteuerung der reisenden Kaufleute, der Erlangung von Begünstigungen in den Hotels aller Staaten, der Zusammenarbeit aller Verbände reisender Kaufleute auf internationaler Grundlage befassen. Es ist sämtliche europäischen Verbände und Vereinigungen reisender Kaufleute haben ihre Teilnahme zugesagt. Auch die größte deutsche Ständesorganisation, der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sitz Leipzig, wird in Wien durch eine Delegation die Interessen der deutschen reisenden Kaufleute, Handelsvertreter sowie der Firmeneinhaber von Handel und Industrie, die selbst reisen oder reisen lassen, vertreten.

Derschinskis Tod.

Paris, 25. Juli. Die russische Botschaft in Paris läßt der Presse ein Kommuniqué zugehen, in dem sie die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, nach der der Vorsitzende der Tschka, Derschinskis, unter Vergiftungserscheinungen gestorben sei, energisch dementiert. Diese Darstellung sei um so phantastischer, als nach Angaben der Zeitungen, die sie verbreiten, als Anstifter eines angeblichen Komplotts gegen Derschinskis usw. der frühere Volkskommissar in der Finanzverwaltung, Sofomilnow, verhaftet worden sei. Sofomilnow befindet sich aber seit zwei Monaten in Frankreich zur Kur.

Feuer in einer Dynamitfabrik bei Freiberg.

Am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags wurden die Feuerwehren von Freiberg und Umgegend nach der Dresdener Dynamitfabrik in Silberdorf (Muldenhütten) alarmiert, wo in Betriebsgebäude, in dem eine bestimmte Schure gefocht wird, ein Schadenfeuer ausgebrochen war. In rascher Folge traten die Fabrik- und Ortsfeuerwehr in Tätigkeit, außerdem traten noch drei Motorspritzen und drei weitere benachbarte Feuerwehren an der Brandstelle ein. Den Feuerwehren fiel die Aufgabe zu, die benachbarten Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen, da sonst ein unübersehbares Brandunglück entstanden wäre, Betriebsräume mit Sprengstoff sind jedoch nicht vom Feuer ergriffen worden. Das in Brand geratene Gebäude wurde vollständig eingeebnet. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Wie das Feuer entstanden ist, war am Sonntagabend noch nicht genau ermittelt worden. Der Schreckensruf: „Die Dynamitfabrik brennt!“ hatte die ganze Bevölkerung der Freiburger Gegend auf die Beine gebracht.

bei Fabriken, als auch bei Villen und Mietkasernen. Bei der Anlage von Steinbrüchen verlagte man die Schöpfung oft den reisendsten Gegenden. Da man die Folgen einer so raschen Entwicklung noch nie kennen gelernt hatte, schützte auch die Erfahrungen, wie man ihre üblen Begleitererscheinungen vermeiden konnte, ja diese wurden überhaupt erst als solche erkannt, als schon viel verloren war. Im einzelnen Falle und dem einzelnen war die Gefährdung heimatischer Schönheit ins Auge gefallen. Erst bei einem Rückblick nach einem gewissen Zeitabschnitte trat sie als vollendete Tatsache auf. Darum kann der Heimatschutzgedanke nie und nimmer als die Grundlage feindseliger Aktionen betrachtet werden. Heimatschützer wollen nicht in scharfer Gegnerschaft zu anderen Gruppen stehen, sie wollen nur ausgleichend wirken, sie wollen darauf hinweisen, wie man's auch machen und dabei die Schönheit der Heimat in weitestem Maße berücksichtigen kann, ohne deshalb die wirtschaftliche Frage aus dem Spiele zu lassen.

Neben diese immerhin noch natürliche Entwicklung trat aber auch immer mehr eine unnatürliche. Die über nach Luxus, die Ausnutzung der Natur zu Geldgewinn verlegten der Heimat an ihren schönsten Punkten die schwersten Schläge. Wo früher der einsame Wanderer nach beschwerlichem Wege von einer Hochwarte aus die Augen ins weite Land schweifen ließ, dahin baute man Luxushotels, erreichte auf breiten, staubigen Automobilstrassen oder durch Gebirgsbahnen. Um die Schönheit dieser Punkte heute noch zu retten, genügt nicht mehr gemächliches Aufpassen. Wer nicht über geldliche Mittel verfügt, ist an solchen Stellen meist ein wenig gern geladener Gast, er ist heimlos geworden in seiner Heimat. Dieses Spekulantentum ohne Ideale macht sich auch in anderer Weise breit. Welt ins Land schauende Berge wurden eingeschätzt nach dem Werte der Steine, die sich aus ihnen gewinnen ließen, und es bedurfte erst des Eingreifens der Behörde, ehe sie geschützt wurden. Aus rauschenden Bächen errechnete man lediglich Aluwasserfrachten und romantische Gebirgslandschaften reichten zu gewinnbringenden Stillmaßnahmen an. Unter all diesen Erscheinungen litt und leidet die Natur mehr oder weniger.

Der psychologischen Folgen, die die oben gekennzeichnete Entwicklung hatte, und die die heimatische Schönheit indirekt

Auffeuererregende Enthüllungen zum Magdeburger Mordfall.

Wie die Blätter melden, erhebt der Verteidiger des noch immer in Haft befindlichen Rudolf Haas schwere Beschuldigungen gegen den Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt. Der Verteidiger will nämlich folgendes festgestellt haben: Vor einigen Tagen hatte Schröder bei einer Vernehmung erklärt, an dem Mordplan gegen Delling seien auch in Magdeburg wohnende Tscheken beteiligt gewesen. Der Untersuchungsrichter Kolling setzte daraufhin die protokolllarische Festlegung dieser Aussage auf den 17. Juli an. Am 18. Juli abends rief Kommissar ten Holt den Magdeburger tschechischen Generalkonsul Adam an und bat, ihm und einem anderen Herrn die Konsulatsräume zu zeigen. Nachdem der Konsul der Bitte stattgegeben hatte, erschienen ten Holt und Schröder im tschechischen Konsulat und besahen sich eingehend die Räume. Am Schlusse des Besuchs soll ten Holt dem Generalkonsul Adam das Ehrenwort abgenommen haben, dem Vizekonsul Janda von dem Besuche nichts zu sagen. Am Vormittag des 17. Juli gab Schröder vor dem Untersuchungsrichter eine genaue Beschreibung der Konsulatsräume, und auf Grund dieser genauen Beschreibung ordnete Untersuchungsrichter Kolling die Vernehmung des tschechischen Vizekonsuls Janda an. Erst bei dieser Vernehmung erfuhr Janda, daß Schröder sich in den Konsulatsräumen aufgehalten hatte. Die Blätter geben der Vernehmung Ausdruck, daß diese Angelegenheit noch diplomatische Schwierigkeiten zur Folge haben werde, da der Vizekonsul einen eingehenden Bericht nach Prag geschickt habe.

Fünf Todesopfer beim Einsturz einer Brücke.

Neuport, 26. Juli. Durch den Einsturz einer Brücke bei Whiteville (Westvirginia) wurden fünf Personen getötet und etwa 40 schwer verletzt, von denen fünf nicht mit dem Leben davonkommen dürften. Auf der Brücke befanden sich etwa 300 Personen, die sich zu einem Fest begeben wollten.

Todesopfer einer Winnhofe.

Berlin, 26. Juli. In Oranau wurden durch eine Winnhofe mehrere Räume entzündet, wobei eine Person getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Großfeuer.

Damburg, 26. Juli. Gestern Abend geriet das Portlager der Firma Kruse am Döpenmarkt auf bisher unbekannter Weise in Brand. In kurzer Zeit brannten der Dachstuhl und die drei oberen Stockwerke des fünfstöckigen Gebäudes vollständig aus. Der Materialschaden ist sehr groß, da auch die unteren Stockwerke bis zum Keller schweren Wasserschaden erlitten haben.

Familientragödie.

In einer Lauberkolonie in Baumshuldenweg vergiftete sich eine Frau Ermer mit Sublimat. Ein Arzt, der sofort herbeigerufen wurde, konnte nur noch den Tod feststellen. Als der Ehemann die Nachricht vom Tode seiner Frau erhielt, erschob er sich.

Erst Kommunist, jetzt Faschist.

Ein ungewöhnliches Beispiel von der unbegrenzten Wandelbarkeit politischen Bestimmungswechsels hat der ehemalige Chefredakteur des kommunistischen Zentralblattes in der Tschechoslowakei „Rude Prava“ namens Dolegal gegeben. Dieser, der bis vor kurzem ein fanatischer Kommunist war, ist jetzt zu den Faschisten übergetreten und hat das Amt eines Generalsekretärs der tschechischen Faschisten übernommen. Weiter ist er in die Chefredaktion des maßgebenden tschechischen Hauptorgans übergetreten.

Schweres Fluggungunglück.

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr 45 Minuten geriet südlich Jülich ein Flugzeug in ein außerordentlich starkes Gewitter, so daß sich der Pilot zu einer Notlandung im Wattenmeer entschloß. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind hierbei vier Personen, unter ihnen der Pilot, ums Leben gekommen. Ein weiterer Passagier wurde schwer verletzt. Die Namen waren noch nicht zu ermitteln.

Schweres Unwetter über Berlin.

Berlin, 26. Juli. Eine schwere Naturkatastrophe hat sich heute in dem Berliner Vorort Oranau ereignet. Gegen Mittag trat plötzlich ein heftiger Wirbelsturm auf. Binnen weniger Sekunden wurde eine Schöpfung von 40 starken Rieseröden niedergelegt. Eine Frau, die dort mit ihrer Tochter gerastet hatte, wurde erschlagen. Drei andere Frauen sind durch herabfallende Äste verletzt worden. Im nahegelegenen Freibad erlitten mehrere Gäste, die in der Garderobe Schutz gesucht hatten, schwere Verletzungen. Ebenso vier Lauberkolonisten, die in ihren Wohnläuben verschüttet wurden. Die Winnhofe fand dem Wasser ihr Ende, wo mehrere zum Glück unbelegte Boote in die Höhe geworfen und zum Rentern gebracht wurden.

Festnahme einer Räuberbande in Breslau.

Seit etwa einem halben Jahre wurden in Breslau auf den Straßen der inneren Stadt zahlreiche Raubüberfälle und räuberische Erpressungen verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, der Bande habhaft zu werden. Es handelt sich um drei Kellner, vier Handlungsgehilfen, einen Bautechniker, einen Barwaffentanten und ein Dienstmädchen.

Der Trojanische Krieg.

Der Trojanische Krieg begann 1197 v. Chr., und das berühmte Holzpferd, das den Weg zur Zerstörung der Stadt öffnete, wurde 1187 durch die Mauern gezogen. Zehn Jahre nachher kam Odysseus in seine Heimat Ithaka zurück und um 84 Uhr abends am 18. April 1177 fand sein Vogenschießen vor den Feiern statt, die seine Frau Penelope belästigten. Diese genauen Angaben über Dinge, die mehr als 3000 Jahre zurückliegen, sind, wie die „Amstam“ berichtet, durch die Berechnungen des Astronomen Dr. Schöch in Heidelberg möglich geworden. Im 20. Buch der Odyssee ist von einer Sonnenfinsternis die Rede, die als total angesehen wird. Im Jahrhundert von 1240 bis 1140 v. Chr., in das der Trojanische Krieg verlegt werden muß, kommt hierfür nur die Finsternis von 1177 in Frage, bei der Ithaka um 11 Uhr 41 vormittags Ortzeit in der totalen Finsternis lag.

Die Rechnungen von Dr. Schöch ergänzen von einer anderen Seite her die bisher lediglich sich auf archäologisches Material stützenden Versuche zur Festlegung des Datums des Trojanischen Krieges. Vor einigen Jahren wurden in Boghazköi in Kleinasien Keilschrifttafeln gefunden, die in der Sprache der Hettiter abgefaßt waren. Nach dem Schweizer Philologen Forrer handelt es sich dabei von einem Einfall in Kleinasien während der Regierungszeit eines Hettiterkönigs, der etwa 50 Jahre vor dem Trojanischen Kriege regierte. Von den Schöch'schen Berechnungen setzte man dies auf 1172 v. Chr. an. Die Angreifer waren als Achäer bezeichnet, deren Führer Atreus war, der Vater von Agamemnon und Menelaus. Wenn Forrer die Keilschrifttafeln von Boghazköi richtig entzifferte, hat es den Anschein, als ob die Griechen die Besetzung verschiedener Gegenden in Kleinasien planten. Die schöne Helena wäre also nur ein Vorwand für einen Krieg mit Troja gewesen.

Hindemiths „Cardillac“.

„Cardillac“, die neue Oper von Paul Hindemith, gelangt Anfang November an der Dresdener Staatsoper zur Uraufführung. Bisher ist das Wert an zwanzig Bühnen für die nächste Spielzeit zur Uraufführung angenommen, darunter in Köln, München und Wiesbaden.

Neue Werke von Arnold Schönberg. Arnold Schönberg hat in Berlin eine Anzahl neuer Werke vollendet, und zwar: „Suite für drei Streicher, drei Bläser und Klavier; ferner zwei Chorwerke, zu denen er selbst zum Teil den Text geschrieben hat.

Die Hölle der Spanischen Fremdenlegion.

Meine Erlebnisse in 13 Monaten.

Von Johannes Schmidt, Schwarzenberg i. Sa.

(Schluß.)

Nach einem Ritt von ungefähr drei Kilometern, der mich zufällig in die Nähe der Sanitätskolonne brachte, stürzte ich bestunnterhand vom Maultier. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde ich nach der nächst sicheren Position transportiert. Durch Brustschuß war ich schwer verwundet worden, außerdem hatten mich mehrere Steinsplitter am Bein verletzt. Der weitere Rückzug gestaltete sich noch schmerzlicher. Abends gegen 8 Uhr erhielten wir wieder heftiges Feuer vom Feind. Die Regularen gingen zur Verteidigung von rechts an, waren aber zu schwach und mußten weichen. So drohte uns erneute Gefahr. Jetzt hieß es die Position verteidigen, wenn nicht die Legionäre ihre hier untergebrachten 400 verwundeten Kameraden abschleppen lassen wollten. Jeder, der noch ein Gewehr handhaben konnte, wurde zur Verteidigung mit herangezogen. Um 1/10 Uhr ging die Legion, die sich wieder gesammelt hatte, zum Gegenstoß vor. Artillerie, Maschinengewehre und Handgranaten gaben zwei Stunden lang ihr bestmögliches Geschosse von sich, und nach Einstellung des Artilleriefeuers wegen überhöhter Mörse gingen die Artilleristen mit aufgeflossenen Bajonetten vor. Nach 2 1/2 stündigem Gefecht waren wir Sieger geblieben. Die darauffolgende Nacht verlief ruhig. Wir Verwundeten wurden am anderen Morgen auf Maultieren abtransportiert. Gräßliche Anblicke boten sich uns. Alles, was den Marokkanern in die Hände gefallen war, war bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Ausgetrennte Unterleiber waren nicht selten. Zäunen erreichten wir nachmittags 3 Uhr; die Verwundeten wurden gleich am nächsten Tag nach Tetuan weitertransportiert. Die Fahrt von Zäunen bis Tetuan war für manchen von uns eine Höllequal, zumal die Transportautos mit großer Schnelligkeit fuhren und beim Verladen zwischen Leicht- und Schwerverwundeten kein Unterschied gemacht wurde. In Tetuan blieb ich sieben Tage und wurde dann nach Ceuta befördert, wo ein Transport Schwerverwundeter zusammengestellt und mit einem Bagarretttschiff am 8. November nach Morilla gebracht wurde. Hier wurde ich in das Hospital

Doppel eingeliefert; zum Glück traf ich noch mehrere verwundete Deutsche an.

Der Aufenthalt im Hospital in Morilla war einigermassen erträglich. Die Gedanken an die Möglichkeit einer Flucht begleiteten mich auf Schritt und Tritt, sie war jedoch von hier aus schlecht zu bewerkstelligen. Da mir bei der Verwundung zwei Rippen durchgeschossen waren, mußte ich in der ersten Zeit das Bett hüten, zumal ich entsetzliche Schmerzen ausstehen mußte. Einen Tag vor dem Heiligen Abend wurde ich als gebessert entlassen und kam auf die „Repräsentation“, um von dort aus mit dem Frachtdampfer nach Ceuta mit noch einigen Legionären gebracht zu werden. Dem verletzten Bein hatte ich anfänglich keine weitere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Erst nachdem sich alles gescheitert nach innen zusammenzog und ich nicht mehr aufstehen konnte, wurde ich deshalb beim Arzt vorstellig, von dem ich zur Antwort erhielt, daß das weiter nichts sei. Am Heiligen Abend fuhren wir mit dem Frachtdampfer von Morilla nach Ceuta. Dies meldete ich mich gleich nach meiner Ankunft auf der Kommandantur krank. Auf Anordnung des mich untersuchenden Arztes wurde ich ins Hospital O'Donnell gebracht, wo ich am 1. Januar 1926 operiert wurde. Ein elendes Kreuzjahr hatte ich erlebt, wie ich mir kein zweites wünsche. Nach 2 1/2 Monaten war ich ziemlich wiederhergestellt, mußte aber noch mit zwei Krücken gehen, da ich keine Kraft in den Beinen hatte.

Wir erhielten alle fünf Tage Abkühlung, die aber ab und zu 10-15 Tage ausbleiben mußte, da von Spanien das Geld sehr unregelmäßig ankam. Am 1. März war meine Räumlie fällig, die mir trotz mehrmaliger Meldung nicht ausgeschrieben wurde; ich bekam sogar zu verstehen, daß ich bei nochmaliger Meldung mit Arrest bestraft werden würde. Am 20. März endlich erfuhr ich durch den Sergeanten, daß ich heute meine Räumlie von 83 Pesetas und zugleich noch die Abkühlung für die letzten zehn Tage erhalten sollte. Da erst nachmittags um 1/2 Uhr ausgezahlt werden sollte, begab ich mich mit dem Urlaubsschein nach der Stadt. Ausgang nach der Stadt erhielten nur aktive spanische Truppen und Regularen; wollte ein Legionär Urlaub haben, mußte er vor dem Lieutenant-Coronel sozusagen einen Anfechtung tun. Da wir so ziemlich alle nichts mehr zu rauchen hatten, erglückte ich auf mein Mitteil hin — was nur in spani-

Das Ziel der Wirtschaftsuntersuchungen.

Am Mittwoch vormittag hatte der Vorsitzende des sogenannten Enquete-Ausschusses, das Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Kammerer, eine Anzahl Pressevertreter zu sich geladen, um sie über den derzeitigen Stand der durch Reichsgesetz angeordneten Wirtschaftsuntersuchungen zu unterrichten. Die öffentliche Kritik hatte auf Grund des bisherigen Verhandlungsverlaufes in den fünf Unterausschüssen der Enquetekommission gerügt, daß allzuviel Theorie getrieben werde, und daß die Untersuchungen überhaupt viel zu breit angelegt seien. Herr Kammerer erklärte, daß man nach den bisherigen Verhandlungen nicht auf den Umfang und die Art der späteren Untersuchungen schließen dürfe. Man habe zuvor das gesamte Gebiet der Wirtschaft „abzählen“ müssen, ehe man sich darüber klar werden konnte, welche Fragen einer näheren Untersuchung unterzogen werden müßten. Der endgültige Arbeitsplan des Enquete-Ausschusses könne erst im September aufgestellt werden, nachdem eine Reihe von Gutachten erstattet und eine große Zahl von Fragebogen eingereicht worden wären. In den fünf Unterausschüssen werden folgende Fragen behandelt: Im 1. Ausschuss: Allgemeine Wirtschaftsfragen (besonders auch die Verknüpfung der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft); im 2. Ausschuss: Landwirtschaft, im 3. Ausschuss: Industrie, Gewerbe und Handel, im 4. Ausschuss: Arbeitsleistung, im 5. Ausschuss: Finanzfragen. In jedem dieser Unterausschüsse ist eine Anzahl von Arbeitsgruppen ins Leben gerufen worden, die die Klärung wichtiger Teilfragen übernehmen haben. — Da ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz der Mitglieder der Enquetekommission Wirtschaftswissenschaftler sind, besteht allerdings die Gefahr, daß man sich in wissenschaftlichen Doktrinen und theoretischen Spitzfindigkeiten verliert. Die Praktiker werden alles aufbieten müssen, um bei den Verhandlungen das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Dieses Ziel ist die Förderung der Erkenntnis der bringenden Wirtschaftsprobleme und die Entschaffung eines Mehrheitswillens nach einer bestimmten Richtung.

Immer wieder hört man aus dem Munde von Praktikern, daß die Untersuchungen des Enquete-Ausschusses von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt seien, weil doch niemand den gemiesenen Weg einschlagen würde. Besonders pessimistische Leute behaupten sogar, daß die Untersuchungen solange dauern würden, daß sie für die Praxis garnicht befruchtend wirken könnten. Man wird allerdings nicht erwarten dürfen, daß schon nach einigen Monaten tiefgründige Forschungsergebnisse auf allen Gebieten der Wirtschaft vorliegen werden. Selbst ein Land mit der großen praktischen Erfahrung im Enquetewesen wie England erwartet die Ergebnisse einer klar umschriebenen Untersuchung erst nach Ablauf einiger Jahre. So war es bei der großen von Walzour veranstalteten Handelsenquete der Fall. Ein anderer englischer Enquete-Ausschuss, die Untersuchungskommission über den Kohlenbergbau, ist mit ihren Arbeiten und ihren praktischen Vorschlägen wesentlich schneller fertig geworden. Man darf erwarten, daß schon die Veröffentlichung von Teilergebnissen der Untersuchungen im deutschen Enquete-Ausschuss Nutzen bringen wird, und daß man nicht zu warten braucht, bis alle Berichte säuberlich gebunden vorliegen werden. Zu den Einzelfragen, die zuerst in Angriff genommen worden sind, gehören so wichtige Probleme wie die Wirkung der Getreidezölle auf die Volksernährung und auf die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion, Wesen und Bedeutung des Kartellwesens, die Lage von Kleingewerbe (Handwerk) und Kleinhandel sowie Form und Umfang der Kapitalneubildung in Deutschland. Wenn die Enquetekommission nichts anderes leisten würde als die Durchleuchtung dieser wichtigen Teilgebiete, so würde sie sich ein Verdienst um Volk, Staat und Wirtschaft erwerben.

schwer Sprache gesprochen durfte — für den nächsten Tag von 2-6 Uhr nachmittags Urlaub.

Meine ersten Schritte, die allerdings noch von der Stärke abhängig waren, führten zum Hafen, da ja dort für mich die Freiheit am nächsten lag. Ein Stillet trug ich bei mir, das ich von einem Kaschilen, der verwundet neben mir im Lazarett lag, erhalten hatte. Ein dänischer Dampfer, der schon zwei Tage auf der Reede lag, fuhr am 19. März an den Kai. Nachmittags gegen 1/4 Uhr traf ich im Hafen ein und ging, ohne mich anzusehen, auf das dänische Schiff zu. Da ich nicht genau wußte, was für eine Besatzung der „Kisten“ hatte, nahm ich eine Zigarette und bat einen allem Anschein nach zur Besatzung gehörenden Seemann im spanischer Sprache um Feuer. Er sah mich erstaunt und fragend an, seinem Wunde entschloß ich die Frage: „Da?“ — Einen Spanier hatte ich also nicht vor mir. Den ersten Aufstakt zur Flucht hatte ich angefangen. Meine weiteren Unternehmungen gestaltete ich sicher und unauffällig. Ich verabredete mich mit einem deutschen Seeger, der auf dem Schiff schon länger fuhr. Er gab mir eine halbe Büchse englischen Tabak mit den Worten: „Heute abend 8 Uhr!“ Ich wußte gleich, was er damit sagen wollte. Da die Uhr erst 5 war, setzte ich mich auf einen in der Nähe befindlichen Boller des Dampfers und harrete der Kiste, die kommen sollten. Gleich danach setzten sich zwei „Kopfläger“ neben mich; Kopfläger sind Kontigstreu, die jeden Deserteur empfangen. Ich sah ein, daß ich handeln mußte. Da ich an diesem Tag einen notdürftigen Verband bekommen hatte, da die Verbandslager zur Reize gingen, kam mir das jetzt zutatten. Den rechten Schuh streifte ich vom Fuß ab, so daß die Gefäßwunde und die großen Schenkel zu sehen waren. Einer der Kopfläger frag mich dann, was das für Schiffe wären und ob ich mutig (untauglich) wäre? Zur Antwort gab ich, daß ich mit dem nächsten Transport nach Madrid ins Krüppelheim komme, Minderjähriger sei und deshalb von der deutschen Regierung reklamiert werde. Die Kopfläger dachten dann vielleicht, man, der desertiert nicht, der will erst seine Wundsumme nach Deutschland mitnehmen, die er in Madrid erhält, welche natürlich nicht groß ist. Legionäre, bei denen noch ein Tag gefehlt hatte, bevor ihre Dienstzeit abgelaufen, kamen noch mit ins Gefecht und kehrten nicht mehr zurück.

Um 8 Uhr ging ich an Bord, da jetzt die Schwarzen mit Bänken fertig waren und von Bord gingen. Meine ganze Kraft, die ich besaß, wandte ich daran, um auf den Ballerapp

Aus Stadt und Land.

Aue, den 26. Juli 1926.

Sommerblumenflor in der Gartenbauausstellung.

Während in den vergangenen Monaten die große Schmuckanlage, die Sondergärten und vor allem die Blütenpracht des Rosengartens die Besucher entzücken konnte, beginnt jetzt auch der südwestliche Teil des Ausstellungsgeländes zwischen dem Grünen Dom und dem südlichen Eingang an der Leunstraße immer mehr seinen sommerlichen Flor zu entfalten. Über 200 000 Blütenpflanzen, Stauden und Sommerblumen, sind hier nach einem wohlüberdachten Farbentwurf angelegt und angepflanzt worden. Als Ausgleich zu den Farben des riesengroßen Rosengartens, die in warmen und intimen Tönen von weiß über gelb, lach und orange zu rot hinüberleiten, treten in jenem Teil jenseits des Grünen Doms Farben von ganz anderem Charakter auf, wie das zarte Blau der Delphinien in dem „Garten zum blauen Ritterhorn“, das lichte Weiß Tausender von Helenium und die starken Farben langer Phloxgraben. Inmitten dieses neuen Meeres von Blüten steigt wie eine Insel ein stattiger Platz unter einer Ulme, durch Mauern und Treppen aus Travertin zusammengehalten. Von diesem Platz überblickt man nach der Richtung des Grünen Doms hin den „Garten zum blauen Ritterhorn“, der durch eine interessante Bodenplatte und durch zahlreiche kostbare Meißner Porzellanfiguren im barocken Beste bewegt ist. Nach der anderen Seite dehnen sich die „Farbenfelder der Einjahresblumen“. Diese rein horizontale Fläche ist nicht als ein eigener Garten gestaltet, sondern scheinbar unregelmäßig in Quadrate, Rechtecke und Dreiecke aufgeteilt. Die Farbenfelder der Einjahresblumen haben für die ganze Dauer der Ausstellung in aufopferndster und dankenswerter Weise die bekannten Firmen für Erfurter Sommerblumen zu korporativer Ausstellung übernommen. Hier werden nun in 100 000 Erfurter Sommerblumen in vollem Flor stehen. Aus dieser bunten Heerschar seien nur genannt: leuchtend rote Salven, violette Ageratum, weiße und lachblaue Asters, Chabaud-Nellen, Edemmayr in verschiedensten Farben, zartrote Cobetten, Cynoglossum und viele andere reichblühende Sommerblumen. Westwärts des riesengroßen Rosengartens der noch immer in prächtiger Blüte steht, und sich im Monat September zu seinem schönsten Höhepunkt aufschwinge wird, erstrecken sich die „Farbenfelder der Dahlien“. Die Dahlien sind inzwischen herangewachsen und werden im nächsten Monat ihre Blüten entfalten. In anerkannter Weise haben sich auch hier alle Dahlienzüchter geeinigt, in den Farbenfeldern der Dahlien einem großzügig angelegtem Farbentwurf zu dienen. Besonders erwähnt sei noch das weiße Blüten der Stauden im kommenden Garten, in dem Wohnhausgarten, dem Sondergarten Leichenborff und dem Sondergarten Dauber.

Sonderzug nach Dresden.

Am 8. August verkehrt ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Chemnitz nach Dresden, zu dem auch ab Aue gültige Fahrkarten vorausgibt werden. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 5,90 Mark. Ferner können an den Fahrkartenschaltern in Aue auch Eintrittskarten für die Ausstellung gekauft werden. Sie kosten 0,90 Mk. anstatt 1,50 Mk. Die Fahrzeiten sind folgende:

- ab Aue 5,55 vorm., an Chemnitz 7,50 vorm. Umsteigen.
- ab Chemnitz 7,58 vorm., an Dresden 9,41 vorm.
- ab Dresden 8,30 nachm., an Chemnitz 10,28 nachm. Umsteigen.
- ab Chemnitz 11,18 nachm., an Aue 1,19 vorm.

Die Baugenossenschaft des westergbergischen Handwerks zu Aue

hat im Schaufenster des Herrn Tischlermeisters Feistel, Schneebürger Straße, eine kleine Ausstellung von Photographien veranstaltet, die die erfolgreiche Tätigkeit der Baugenossenschaft auf dem Gebiete des Wohnungsbaus in den Jahren 1924/25 veranschaulicht. In den Städten Aue, Schwarzenberg und Eibenstock hat sie in diesen Jahren nicht weniger als 80 Wohnungen der Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Auf die Stadt Aue entfallen allein 39 Wohnungen. Die von der Baugenossenschaft errichteten Neubauten sind nicht allein in wirtschaftlicher Hinsicht sehr vorteilhaft, sondern, wie die Photographien zeigen, auch im äußeren Aufbau recht nett durchgeführt und zeigen sich als neuzeitliche bürgerliche Wohnbauten von gutem Geschmack. Eine Besichtigung dieser kleinen Ausstellung ist sehr zu empfehlen.

immer mehr bedrohen, soll nur kurz gedacht werden. Durch die starke Bevölkerungszunahme und die immer dringender werdende Beschäftigung als Beamter oder Arbeiter trat eine Entmischung der Schichten ein. Das innere Verhältnis zwischen Arbeit und Arbeiter — besonders wenn die Arbeit einträglich war —, zwischen Scholle und Besorger — wenn dieser nicht selbst Besorger war — schwand. Der einzelne war auch nicht mehr an den Ort in dem Maße gebunden wie früher. Von dem, was eigentlich Heimat ist, lernten viele ihre ganze Kindheit hindurch in den Mauern der Stadt fast nichts kennen. Gemütsverflachung, Gleichgültigkeit und auch Gemütsverderbnis, die Unzufriedenheit, der Sinn nach Land, kleinem Luxus, Vergnügen, steter Abwechslung sind sicher die Folgen davon. Daß Menschen mit diesem eben gekennzeichneten Innenleben sich den Schutz der Natur wohl nur ganz wenig angelegen sein lassen, liegt auf der Hand. Außerdem paßt sich auch die Industrie dem heruntergekommenen Geschmack in Bezug auf Schmuck, Kleidung, Spielwaren, Möbel u.v. an. Die Tisch- und Messingwaren, die die solide bodenständige Volkstümlichkeit immer mehr verdrängt.

Die Vorbedingung dafür, daß der Mensch nach Heimat sich überhaupt regen würde, ist also zu suchen in der seitlichen Gegenwirkung gegen die seit etwa 50 Jahren eingetretene Befähigung der heimatischen Ursprünglichkeit in Bezug auf Bauweise, Volkstum und Natur. Den Anstoß zur Durchführung des Gedankens zur Gründung eines heimatschützenden Verbandes gab die bewusste Erkenntnis heimatschützender Männer, daß der Gefahr gesteuert werden muß. An die Stelle des unbewussten, natürlichen Heimatschutzes trat der bewusste, geistliche, planmäßig durchgeführte Heimatschutz.

Es könnte nun die Frage laut werden, ob heimatschützende Kreise überhaupt ein Recht geltend machen können, daß ihre Ideen Beachtung und Durchführung finden, da es doch auch große Gruppen gibt, denen jedes Verständnis für natürliche Schönheit abgeht oder denen diese gegenüber anderen doch noch lange nicht schwer genug wiegt, um ihr das Recht auf besondere Aufmerksamkeit und auf Schutz zugestehen. Es kann jedoch keine Gesellschaftsordnung gebildet werden, in der nicht den Hauptströmungen in irgend einer Weise nachgegangen wird. Es findet auch hier ein Kampf ums Dasein statt. In diesem

Die Sachverständigen durchführten am Sonnabend zwischen 4 und 8 Uhr unsere Stadt. Das Interesse der Bevölkerung war außerordentlich und viele Hunderte Sportbegeisterte ließen es sich nicht nehmen, am Bahnhof, Marktplatz und an der Schwarzenberger Straße trotz drückender Sonnenglut auszufahren, bis die letzten Fahrer durchgekommen. Ganz besonders stolz kann der U.M.G. Aue sein, zu dessen Mitgliedern Herr Hans Bobo-Eibenstock, der Träger des 1. Preises gehört.

Sommer- und Kinderfest der ehemaligen 104er.

Der S. Militärverein Kameradschaft, vorm. 104er in Aue feierte am Sonntag im Gasthof zu Auerhammer sein diesjähriges Sommer- und Kinderfest, das von Mitgliedern und Angehörigen sehr stark besucht war. Ein fröhliches Treiben der Alten und der Kinderherrschte in dem geräumigen Garten und den Saal des Festlokales. Wertvolle Preise lodien Damen und Herren zur eifrigen Pflege des Schießsportes, während für die Kinder Belustigungen im bunten Wechsel mit Speisungen der verschiedensten Art reichlich sorgten. Freude erfüllte die Jugend, kameradschaftlicher Geist und frohe Geselligkeit die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen. Auch die leichten Regenschauer, die der sonst gültige Himmel gelegentlich einmal spendete, vermochten das Festes Freude nicht zu beeinträchtigen. Die kleinen Unterbrechungen dienten recht gut dazu, im trockenen Saale ein Längchen zu wagen. Mit Befriedigung darf der Verein auf den Verlauf dieser Veranstaltung zurückblicken.

Die Geschäftsstelle des Landesauschusses Sachsen der deutschen Jugendverbände

wird am 28. Juli 1926 von Dresden-N. 1, Oststra. 11, nach Dresden-N. 1, Amalienstraße 9 II, verlegt. Die Fernsprechnummer bleibt wie bisher Dresden 28 887.

Reg. Inf. Regiment 101.

Für 4. und 5. September ist in Freiberg ein Regimentstags geplant. Alle ehemaligen Regimentkameraden werden gebeten, ihre Adressen mitzutheilen an Herrn Curt Beyer, Chemnitz, Agricolastraße 2.

Weißenbach. Rächtschläge Fahrer. Am Sonntag wurde ein Indian-Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, zwischen Weißenbach und Weisenburg von einem Auto beim Überholen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Fahrer des Rades erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde bewußtlos abtransportiert. Die zwei mitfahrenden Personen wurden ebenfalls schwer verletzt. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Das betreffende Auto fuhr, ohne sich um die durch ihre Rächtschlägigkeit verunglückten Fahrer zu kümmern, weiter. Leider konnten Straßenpassanten die Nummer nicht feststellen. Der Fahrer des Motorrades ist auf dem Transport in das Kreiskrankenhaus Jmidau gestorben.

Weißenbach. Die Otter in der Tasche. Einem hiesigen Einwohner passierte eine Sache, bei der ihm ein hübscher Schred in die Glieder fuhr. Der Betreffende hatte, während er mit Freunden beschäftigt war, seine Jacke auf die Erde gelegt. Als er nach etwa drei Stunden zu Hause am Tische saß, kommt aus der Tasche eine Otter hervor. Der Schred des Mannes war kein kleiner, als ihn sein Bruder, der das Reptil bemerkte, darauf aufmerksam machte.

Buchholz. Kapitänleutnant a. D. Eberhardt spricht voraussichtlich Mitte August dieses Jahres im „Deutschen Haus“ in Buchholz.

Leipzig. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Linke Hainichen-Langensiepenstraße kürzte infolge Bruches der Antriebsstange ein mit 60 Personen besetzter Lastkraftwagen um, wobei sechs Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer.

Seiffenhardt. Eine neue sächsische Kleinbahn für die Errichtung einer Kleinbahn von Seiffenhardt durch Seiffenhardt i. Sa. nach Rumburg i. B. hat die hiesige Gemeinde vom Ministerium die Bewilligung zur Vorname der Vorarbeiten und der Vermessungen erhalten.

Leipzig. Edliche Gasvergiftung. Sonntag früh gegen 8 Uhr wurde in ihrer Wohnung, Pfaffenstraße 2, die 40jährige Witwe W. Schramm durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Leichnam wurde behördlich aufgebahrt.

Dresden. Die Friedenspfeife des Indianerhäuptlings im Stadtmuseum. Im Februar wurde der Häuptling der Sioux-Indianer Blad Corn von Oberbürgermeister Blüher im Rathaus empfangen und überreichte dabei mit einer Postkarte seines Stammes die Friedenspfeife

Kampfe stehen nun die Gruppen, die man gegenüber den Ideal eingestellten als die real eingestellten bezeichnen kann, von vornherein günstiger da. Das Vorhandensein der Ideale kann ja die Reale — wirtschaftlich Reale und real Genießende — kaum stören; denn jene suchen die Stellen im Vaterlande, pflegen diejenigen Gebiete, in denen diese von vornherein nicht zu Hause sind. Wohl aber kommen die real Veranlagten oft in das Reich der Ideale vermöge ihrer meist größeren Macht- und Geldmittel, oder sie verletzen auch deren Rechte nur aus Unwissenheit über den Wert heimatischer Natur/Schönheit. So ist der Kampf heimatschützender Kreise stets nur eine Verteidigung. Sie verlangen nicht nach Neuland, nur ein Stück angekammen Mutterboden wollen sie behalten.

Wenn nun die Erfolge des Heimatschutzes direkt auch nur heimatisch veranlagten Menschen zugute kommen, so sind sie doch auch für die Allgemeinheit von hoher indirekter Bedeutung, und zwar in volkswirtschaftlicher und volkserzieherischer Hinsicht. Durch Hinweis vor allem auf den Schutz gewisser Tiere ist schon oft der durch Raubbau bedrohte Ausgleich der Natur erhalten worden. Bei der Durchführung heimatschützlicher Ideen ist ferner nachgewiesen worden, daß ursprüngliche heimatische Bauweise sparsamer und zweckmäßiger ist als etwa die überladene Bauweise der Gründerzeit. Nicht hoch genug einschätzen ist aber vor allem der ersichtliche Wert des Heimatschutzgedankens. Der Mensch, dessen Augen nur Schönes, Wahres, Echtes sehen, wird zufriedener sein als der, dem sich nichts Däßlichkeit auf Schritt und Tritt aufdrängt. Macht er sich den Heimatschutz auch noch selbst zur Aufgabe, so hat er einen Willenskreis gefunden, einen eigenen Boden, in dem er, der meist Entwürzelte, wieder Wurzeln schlagen kann. Auf diesem wird er von dem schönen Selbstbewußtsein erfüllt werden, Mitkämpfer für eine gute Sache zu sein. Was eine in möglicher Ursprünglichkeit erhaltene Natur für die Volksgesundheit schließlich bedeutet, braucht nur erwähnt zu werden.

Nur ein Volk, das sich selbst aufgibt, kann sich verabschieden an seiner Heimat. Und nur dies sind Wacht und Aufgabe heimatschützender Kreise, Wege zu weisen, den ohne Gefahr für heimatische Schönheit begangen werden können und doch dabei die harte Lebensnotwendigkeit berücksichtigen.

als Zeichen der höchsten Ehrung, die indianische Stammes zu ver geben haben. Dies ethnologisch interessante Gebilde ist im Stadtmuseum ausgestellt. Die Friedenspfeife ist eine kunstgewerblich bedeutsame Arbeit, der Kopf besteht aus rotem Ton mit einfachen Ornamenten, das Rohr ist kunstfertig umflochten. Der zugehörige große Tabakbeutel ist ausirschleder gefertigt und mit kunstvoller Perlenstickerei und schönem Flechtwerk geschmückt.

Vom Deutschtum der Bukowina.

Einen erfreulichen Beweis dafür, wie gerade der Kampf um das Volkstum das deutsche Bewußtsein nicht zu schwächen, sondern im Gegenteil im selben Maße, in dem stappweise wesentliche Rechte genommen werden, zu stärken imstande ist, hat in der letzten Zeit das Deutschtum der Bukowina geliefert.

Dieses deutsche Siedlungsgebiet des großrumänischen Staates umfaßt rund 70 000 Seelen — während die Zahl der Gesamtbevölkerung der Bukowina bei einer Gesamtfläche von 10 441 Quadratkilometer rund 820 000 Seelen beträgt — und setzt sich aus den drei sprachlichen Gruppen der Schwaaben, Deutschen und Zipser Sachsen zusammen, die sich seit dem Jahr 1774, als Oesterreich in den Besitz der Bukowina kam, hier ansiedelten und trotz des ungewöhnlichen Völkergemisches — es wohnen in der Bukowina Rumänen, Ukrainer, Polen, Magyaren, Juden, Tschechen und Zigeuner — ihre Eigenart und ihre Mundart rein hielten. Auch heute noch sind die Schwaben vor allem Landwirte, während die Deutschen ebenso wie die Zipser Sachsen neben ihren kleinen Wirtschaften in der Holzindustrie Verwendung suchen, die Zipser Sachsen außerdem seit dem Rückgang des Bergbaues als Holzflößer eine bedeutende Rolle spielen.

Dieses Deutschtum der Bukowina hat von allen deutschen Siedlungsgebieten der heute im großrumänischen Staate zusammengefaßten Länder unter den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen seit 1918 vielleicht am schwersten zu tragen gehabt. Es ist vor allem der Kampf um die deutsche Schule, der sich wie ein roter Faden durch die junge Geschichte der deutschen Organisationen für die Bukowina hindurchzieht. In der österreichischen Zeit hatten sich die Bukowiner Deutschen aber einen Mangel an Schulen nicht zu beklagen, zumal da das österreichische Reichsschulgesetz klar bestimmte, daß dort, wo eine völkische Minderheit 40 schulpflichtige Kinder nachzuweisen vermochte, eine Klasse für die betreffende Nation errichtet werden mußte. Bis zum Jahr 1922 war der Stand der deutschen Schulen, soweit Schulkinder deutscher Nationalität in Betracht kamen, im allgemeinen ungeschmälert geblieben. Seit diesem Zeitpunkt aber setzte eine systematische Rumänisierung ein, die das deutsche Schulwesen mit der Vernichtung bedrohte. So betrug die Gesamtzahl der deutschen Schulklassen im Jahre 1914 auf dem lichen Land (Gernowitsch-Stadt nicht mit inbegriffen) 376. Nach dem Umbruch fiel naturgemäß eine ganze Reihe von deutschen Klassen in jenen Orten, die keine nennenswerte deutschsprechende Bevölkerung aufwiesen, sofort weg, und nur in den Gemeinden mit vorwiegend deutschem Charakter blieben die deutschen Volksschulen bestehen.

Anfang 1926 bestanden einschließlich von Gernowitsch-Stadt nur mehr 19 Schulen mit 87 Klassen, während die übrigen rumänisiert wurden? die Zahl der diese rumänischen Schulen besuchenden deutschen Kinder beträgt nach Angaben des deutschen Volkstages für die Bukowina rund 6000. Dazu muß außerdem bemerkt werden, daß auch die noch vorhandenen deutschen Schulen infolge des starken Hervortretens des rumänischen Sprachunterrichts eigentlich ultraquaisische Schulen sind. — Noch viel schlimmer als mit der Volksschule steht es mit der Mittelschule. Von den zahlreichen deutschen Mittelschulen, die früher in der Bukowina bestanden, ist nur eine einzige Anstalt deutsch geblieben, und zwar das zweite Staatsgymnasium in Gernowitsch, das aber heute ebenfalls ausgesprochen ultraquaisisch ist.

Bei dieser Lage der Dinge ist es um so erfreulicher, wenn man feststellen kann, wie sehr das Bukowiner Deutschtum bemüht ist, aus eigener Kraft die schweren Wunden zu heilen, die ihm durch die Verhältnisse geschlagen wurden. So hatte der Verein „Deutsche Mittelschule“ nach der Rumänisierung des deutschen Staatsgymnasiums in Radau in dieser Stadt, in der über 8000 Deutsche wohnen und die auch in nächster Umgebung zahlreiche Gemeinden mit starker deutscher Einwohnerschaft zählt, ein deutsches Privatrealgymnasium begründet, dessen Fortbestand bei einer Zahl von über 750 schulpflichtigen Kindern in Radau allein fest gesichert ist. Eine Lebensfrage für diese Anstalt ist jedoch die Erlangung des Oeffentlichkeitsrechtes. Die Verwirklichung dieses Programmpunktes wäre nicht unmöglich, doch gehört als gezielte Voraussetzung der Besitz entsprechender eigener Schulräume dazu. Um nun diese Voraussetzung zu verwirklichen, beschloß im letzten Drittel des Monats Juni die Ortsgruppe Radau des „Vereins der christlichen Deutschen in der Bukowina“ zusammen mit dem „Radauer deutschen katholischen Beseverein“, für das Privatrealgymnasium den Bau eines eigenen Gebäudes den gezielten Vorschriften entsprechend aus eigenen Mitteln durchzuführen.

Ebenso erfreulich ist der Aufbaumille, der sich auf dem Gebiet der nationalen Schulpflege zeigt. Die Sorge um die Erhaltung der östlichen Eigenart hatte im Jahre 1897 die Gründung des „Vereins der christlichen Deutschen in der Bukowina“ veranlaßt. Von welcher großer Wichtigkeit die Tätigkeit dieses Vereines ist, beweist der Umstand, daß beinahe gleichzeitig mit den Plänen der Errichtung eines eigenen Schulgebäudes für das Gymnasium in Radau die Ortsgruppe Jilischte des „Vereins der christlichen Deutschen in der Bukowina“ beschloß, in ihrem Orte, der einer der größten und reichsten deutschen Gemeinden im Süden der Bukowina darstellt und rund 2000 deutsche Einwohner, durchwegs stehige schwäbische Kolonisten, zählt, ein eigenes „Deutsches Haus“ zu errichten.

So bedeutungslos diese Pläne von Radau und Jilischte erscheinen mögen, so wichtig sind sie als Lichtpunkte und als Beweise dafür, daß auch das buchenländliche Deutschtum trotz aller schwerer Not seit 1918 an der Arbeit ist, seinen Platz an der Sonne zu erkämpfen.

Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Hermannia das Fahrrad

Solide — elegant — und doch billig!
 Direkter Versand — 3 Tage zur Ansicht
 RM 118.— bei RM 20.— Annahmungsli
 Verlangen Sie kostenlos illust. Prospekt.
 HERMANNIA, Hamburg 1, Spaldingstr. 64.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Montag bis Mittwoch

zeigen wir unserem Publikum zwei Filme mit den prominentesten Darstellern Deutschlands.

Rein Kinofreund veräume, sich diese beiden ausserordentlichen Filme anzusehen.

Die Moral der Gasse.

Ein Film von heute in 6 Akten.
Verfaßt von Hans Desj und Adolf Lang. — Regie: Jaap Speyer.

Darsteller:
Berner Krauß — Margarete Kupfer

Carl Gaa — Paul Hankan — Ernst Hoffmann — Johannes Niemann
Harry Dötte — Hermann Picha — Rosa Walzli.

2. Film:

Romödianten des Lebens.

Ein heiteres Spiel, das beinahe ernst geworden wäre.
6 Akte von Robert Liebmann und Hans Kröp. — Regie: Georg Jacoby.

In den Hauptrollen:
Bruno Kastner — Georg Alexander
Eiga Brant — Edith Keller.

Deutig-Woche. Aktueller Wochenbericht.

Einfache Preise. — Täglich 2 Vorstellungen. — Beginn 8 und 1/2 Uhr.

Der Saison-Ausverkauf

in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Aue i. Erzgeb., Markt 14
beginnt am
Freitag, den 30. Juli.

Grunert

Planos
beliebte Hausinstrumente
in mittlerer Preislage.
Bequeme Teilzahlungen.
A. H. Grunert
— Pianofabrik —
Johanngeorgenstadt i. Sa.

Nebenverdienst.

4-10 Mk. tägl. b. schriftliche
Belmordbeit Germania-Post-
berland DDBeln i. Sa.

Errichtung einer Beschwerde- und Schiedsstelle

für die Preisbildung im Handwerk, Handel und Gewerbe.

Wir geben hierdurch der Einwohnerschaft der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der Stadt Aue bekannt, daß wir auf Anregung unserer Spitzenorganisationen eine Beschwerde- und Schiedsstelle für die Preisbildung im Handwerk, Handel und Gewerbe errichtet haben. Die Beschwerde- und Schiedsstelle soll dem Publikum die Möglichkeit geben, etwaige Beschwerden über die Preisbildung anzubringen und unparteiisch und sachmännlich untersuchen zu lassen.

Etwas Beschwerden und Anträge sind zu richten an die
**Wirtschaftliche Vereinigung für Handel und Gewerbe
des Erzgebirges, Aue, am Bahnhof 4.**

Aue, den 26. Juli 1926.

Röstritzer Schwarzbier



Müssen Sie schwer arbeiten,

dann ist es unerlässlich, dem Körper eine Energiequelle zu verschaffen, aus der wieder neue Kräfte entspringen. Darum trinken auch die Werttätigen das kräftigste Röstritzer Schwarzbier in den Arbeitspausen und nach Feierabend. Es ersetzt alle verbrauchten Stoffe im menschlichen Körper durch seine wertvollen, aufbauenden Bestandteile. Das echte Röstritzer Schwarzbier ist nicht süß, sondern ein herber, vollmundiger Trunk.

Es ist erhältlich bei: Oskar Adler, Bierhandlg., Wehrmstr. 6, D. Adler, Bierhandlg., Rogartstr. 4, Max Jermisch, Bierhandlg., Goethestr. 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlg., Reichstr. 33 b, Tel. 785, Walter Schmiedel, Flaschenbierhandlung, Mittelstr. 20, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Dimitar Bardaroff und Frau Charlotte

geb. Baumgarten
Vermählte

Pleven (Bulgarien), den 25. Juli 1926.



Seute eingetroffen:

Blutreicher Kaviar, Seelachs Neue Fettheringe

und empfehle täglich frisch geräucherter.
Paul Matthes, Aue, Tel. 272.
Fischhandlung.

Obst versendet **Paul Hempel**, Obstbesitzer in **Wappitz** bei Rochlitz i. Sa. nur noch einige Tage in Kisten von 20 Pfd. an. Guiltbirne und Welcher Klarapfel à Pfd. 12 Pfg., Mengen unter 1/2 Zentner 2 Pfg. mehr. **Kiwi- und Gelseapfel à 1/2 Zentner 2.50.** Vom 1. August an Weizenbirnen und andere Sorten Äpfel und Birnen.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für **Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäse.**
Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.
Kletteste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges
J. Paul Breitschneider, Aue :: Fernruf 381.

Laden-Einbau.

In allererster Lage von Aue wird ein moderner Laden ab 1. Oktober vermietet.
Interessenten erfahren Näheres unter **A. T. 3083** in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Urin-Untersuchungen

zur Erkennung von Krankheiten
führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus
Laboratorium Ludwig Nühl, Grafrath (Wobau).
Aufträge werden wieder angenommen am Donnerstag, d. 29. Juli, in Aue, Hotel Burg Wettin von 9-3 Uhr.
Morgen-Urin mitbringen — oder per Post einsenden! (Gratisversandglas einfordern.)
Tausende von Dankesbesetzungen.
Dank! Kann Ihnen mitteilen, daß mein Magenleiden wieder vollständig geheilt ist und ich wieder einen gesunden Appetit habe, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche.
ges. **Berlin'sche Michael, Kempten**

Zeitungsmaulatur

gibt ab
Auer Tageblatt.

An die Mitglieder des Consumvereins Aue i. Erzgeb.

Einige Mitglieder unserer Genossenschaft versuchen mit allen Mitteln, als sogenannte Opposition dem Vorstand unseres Consumvereins ihren Willen aufzuzwingen. Die Opposition, hinter der als Treiber die bekannten Leute der kommunistischen Partei stehen, beabsichtigt unseren Consumverein den politischen Zwecken der kommunistischen Partei dienstbar zu machen. Vorstand und Aufsichtsrat haben pflichtgemäß gehandelt, wenn sie sich ihrer Verantwortung den Mitgliedern und dem Gesetz gegenüber vollbewußt, gegen diese durchsichtigen Absichten der kommunistischen Treiber wendeten. Das Gleiche tat die Generalversammlung in Schönheide, die mit über Zweidrittelmehrheit ein Statut beschloß, daß den Interessen aller Genossenschaftler dient. Wir richten an alle Mitglieder, die wirklich genossenschaftlichen Geist in sich fühlen die Bitte, sich nicht durch die parteipolitischen Hetzereien einiger Personen aufputschen zu lassen, sondern die Ruhe zu bewahren und sich vor allem die hetzenden Personen ganz genau anzusehen auch nach Herkunft und Vergangenheit.
Mit genossenschaftl. Gruß!
Der Vorstand.

Qualitäts- und Schwarzbleche

Fachmann produktive erste Kraft,

mit guten Beziehungen zur blechverarbeitenden Industrie, gesucht.
Verlangt wird: Rührige Bearbeitung des gesamten (Groß- und Klein-) Konsums, gewandtes und seriöses Auftreten.
Geboten wird: Tatkräftige Unterstützung und gute Verdienstmöglichkeit. Lagerhaltung.
Diskretion zugesichert.
Bewerbungen unter **J. E. 22287** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bruchheilung

Von **Herz-Kommissionen** nachgeprüfte und besttätigte glänzende Heilerfolge, ohne Operation, ohne Berufsfortsetzung, selbst approbierte Ärzte sich und ihre Angehörigen nach unserer Methode behandeln lassen. Herr Dr. med. R., approbierter Arzt, schreibt uns aus Aue:
Die Erfolge waren einfach fabelhaft, alle Leute gebellt, der Krankenlastenmann begeistert, sein Kniebruch nie wieder herausgekommen, auch nicht bei Abnahme des Bandes. Und was war das für eine Scrotalhernie. Ich war manchmal selbst sprachlos über die Erfolge!
Herr Dr. med. R., approbierter Arzt, schreibt:
Mein doppelseitiger alter Leistenbruch, links faustgroß, ist durch Ihre Behandlung in weniger als 8 Monaten gänzlich ausgeheilt. Ich fühle mich dauernd frei vom Bruchband nun schon über ein Jahr lang. Ich kann laufen, radeln, Bergtouren machen, Motorrad-Touren, Sport, wie Schwimmen und Turnen sind mir wieder ein Vergnügen.
Herr Dr. med. R., approbierter Arzt, schreibt:
Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß ich gerade bei schweren Brüchen durch Ihre Behandlungsmethode Erfolge erzielt habe, die ich selbst früher nie für möglich hielt. Auch bei meinen Kollegen erregten diese Erfolge Aufsehen und waren nicht zu widerlegen.
Über hundert amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilte liegen vor — Sprechstunde unseres approbierten, spezial ausgebildeten Vertrauensarztes in:
**Aue, Erzgeb.: Hotel Burg Wettin
Dienstag, 27. Juli, 5-7 Uhr nachm.**
„**Sermes**“, Kezliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Esplanade 6.
Wir warnen vor Fälschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. Erst prüfen, dann urteilen.

Haltbare
Plissees,
verschiedene
Muster,
liefert prompt
und preiswert
Färberei
Dalichow.
Eigene Läden:
Aue, Bahnhofstraße 9,
Fernruf 687
Eibenstock Hauptstr. 1
Löbnitz, Markt 1.
Schwarzenberg,
Markt 11
Schneeberg,
Zwickauer Straße 1

Drucksachen
für
Familien-Angelegenheiten
liefert schnell und in
besten Ausführung die
Buchdruckerei
Auer Tageblatt
Ernst-Papst-Straße 19

Sil
zum Bleichen — ohne Chlor!
Das heimische
Schneeweiß
entfernt jede Flecke durch
Kochen mit Sil. Hervorragend
bei Fleckenfleckenmittel.
Es spart Seife und ersetzt
jede beschwerliche Bleiche
Ohne Chlor

„Echt Japane“ ist es ein
sehr feines
Japiflag
mit Schuppenbildung, Nissen und An-
schwellungen. Die erstmalige Verwen-
dung über 20 Jahren „Zucker-
Patent-Medizinall-Belle“ bei in
einer kalten Woche bei Unken so
günstig beeinflusst, daß auch die natür-
lichste zu erwartenden Rückfälle
bis heute ganz ausgeblieben sind. Beu-
stimmung 0. — 1 Stück 50 Pfg.
(1500 g). St. 1. — (2500 g) und
St. 1.50 (3500 g). Nichts Gern. Dazu
„Zuckersch-Creme“ à 40, 50 und
10 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien
und Partikularien erhältlich.
Adler-Apoth., Waldhaffstr. 87a
G. C. Runge Apotheke, Markt
Fischer & Co. Apoth., Drogerie
D. Peimer, Weidm-Drogerie
Curt Simon, Central-Drogerie
Gustav Otto, Markt.
Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

**Alte Geigen
und Cellos,**
auch zerbrochene,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **A. T. 3082**
an die Geschäftsstelle d. Bl.
1 Stamm Begehühner
zu 1 Paar Straußen-Tauben
zu verkaufen.
Sindstraße 31.
**Wer übernimmt
schriftl. Arbeiten
als Nebenverb.**
B. Schiller Verlag
Berlin No. 18, Wulfsingstr. 20 II.
Metallbetten
Stahlmattropfen, Kinderbetten,
günstig a. Privats. Kat. 1165 fr.
Liesenhofabrik Suhl (Thür).

des „
Finanz
in Ro
Muffo
unabh
ministe
der It
regle.
Budget
währen

Pro

B
Schles
Elmer
Kriegs
allgeme
Jahr
Poinca
fesseln
Schuld
sei ein
eilig in
kein G
gewesen
zeld b
Frankr
Krieg
Kriegs
Vorwar
nie die
eine S
und die
Rußlan
nur ein
stände
demüht
Professe
Verfaill
wissens
Zurück
die auf

Poin

der St
Rabine
geleg
waren,
Das w
für die
den Be
haben
wendig
ihren
legungen
das el
die Ung
der im

Poinca

B
Poinca
Rabine
es ab, i
erkläru
teilen d
mit dem
sichem
wird, w
werden
Auge g
uneräh
rat wird
den Wo
Die
die nach
bringen
Erbbun
scheinen
gefagt